

Wetterauer Zeitung

Wetterauer Zeitung › Wetterau › Friedberg

»Jetzt bin ich es, der Hilfe bekommt«: Große Typisierung für Andy Körper

03.11.2024, 20:02 Uhr

Von: Harald Schuchardt



Dr. Wolfgang Pilz, der die Typisierungsaktion medizinisch betreut, schaut sich zusammen mit den DKMS-Volunteers Annika Becker (M.) und Franziska Wengner die DKMS-App an. © Loni Schuchardt

In Friedberg hat sich am Samstag gezeigt, was es heißt, füreinander da zu sein. Der TSV hat eine Typisierungsaktion organisiert, die Andy Körper und anderen an Leukämie Erkrankten helfen soll.

Eine Stammzellenspende ist meist die letzte Rettung für Menschen, die an Leukämie erkrankt sind, so wie der Friedberger Andy Körper, über dessen Erkrankung diese Zeitung mehrfach berichtet hat. Am Samstagvormittag fand in der Turnhalle des TSV Friedberg-Fauerbach eine Typisierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) statt, organisiert vom TSV, in dem Körper und seine Ehefrau Sybille Beck aktiv sind beziehungsweise waren,

bis die heimtückische Krankheit bei Körper diagnostiziert wurde.

Engagierte TSV-Mitglieder

»Alle hier sind mit großer Freude und Hingabe dabei«, sagte TSV-Übungsleiterin Marlies Krell-Moder, die den Termin kurzfristig organisiert hatte. Mit »alle« meinte sie etwa 25 TSV-Mitglieder, die an Organisation und Durchführung beteiligt waren. Unterstützt wurde die ehrenamtliche TSV-Crew von den beiden DKMS-Volunteers Franziska Wengner aus Gießen und Annika Becker aus Frankfurt. Für Wengner war es bereits der 26. ehrenamtliche Einsatz bei einer solchen Erfassungsaktion, für Becker der zweite. »Meine Mutter hatte Leukämie und erhielt eine Knochenmarkspende. Mit meiner ehrenamtlichen Tätigkeit will ich etwas zurückgeben«, berichtete Wengner. Becker hatte sich im März registrieren lassen. So entstand der Kontakt zur DKMS, und die Frankfurterin wurde gerne Volunteer. Beide waren voll des Lobes über die perfekte Organisation in Fauerbach.

Für medizinische Fragen stand der Ockstädter Arzt Dr. Wolfgang Pilz zur Verfügung, in dessen Praxis Andy Körper Patient ist. »Ich konnte bei einigen Fragen helfen«, sagte Pilz. So versicherte er einer Frau mit Arthrose, sie könne sich registrieren lassen, denn »das ist keine entzündliche Erkrankung, also kein Problem«. Mehrere Registrierungswillige fragten, wie groß die Übereinstimmung von Stammzellen sein muss, um als Spender in Frage zu kommen.

Mit 55 Jahren Altershöchstgrenze für das Typisieren

Gekommen war auch Simon Hähn, allerdings nicht um sich typisieren zu lassen. Das hatte der 40-Jährige schon vor 15 Jahren gemacht, und tatsächlich konnte der Friedberger vor zehn Jahren mit einer Stammzellenspende helfen. »Das war relativ entspannt, ich habe mir sechs Tage ein Hormonpräparat gespritzt, und nach einem Organcheck wurden die Stammzellen ambulant entnommen.«

Zu den Typisierungswilligen gehörte auch TSV-Triathlet Klaus Scheer, der mit 55 Jahren gerade die Altershöchstgrenze für das Typisieren erreicht hat. »Ich

darf ab jetzt noch sechs Jahre spenden«, sagte das TSV-Mitglied. Er warf eine Geldspende in eine der aufgestellten Boxen. »Ich bezahle meine Typisierung natürlich selbst«, sagte der »Ironman« lachend.

Im selben Jahr wie Scheer ist Dorothee Pauli geboren, die, wie nahezu alle an diesem Vormittag, die Typisierung anhand der Anweisungen aus der DKMS-App durchführte und die drei Wattestäbchen mit ihren Wangenabstrichen in das vorbereitete »Etui« legte, um es dann abzugeben. »Ich wollte das schon immer machen, zumal mein Cousin an Blutkrebs gestorben ist und ich es nicht gewusst habe«, erläuterte die Fauerbacherin.

Physiotherapeutin Julia Bau kam gegen Mittag direkt von ihrer Arbeit in einer Bad Nauheimer Klinik. »Als ich davon gehört habe, war mir sofort klar, da musst du helfen,« sagte sie.

»Andy war mal mein Chef, da war klar, dass ich hierher komme«, sagte Michael Heldner aus Fernwald, dessen Kinder Anabella und Luciano sich über die Fleischwürstchen im Brötchen sichtlich freuten. Diese hatte der Friederger Metzgermeister Frank Herold, der Bruder von Sybille Beck und damit Schwager von Andy Körber, gestiftet.

In vier Stunden 161 Registrierungen

Auch Beck zeigte sich von der Resonanz begeistert und ermöglichte dieser Zeitung ein kurzes Telefongespräch mit ihrem Ehemann, der nach der ersten Chemotherapie-Einheit seit wenigen Tagen wieder zu Hause ist. »Ich kann das kaum glauben, dass sich so viele Menschen für mich einsetzen. Ich habe gerne Menschen geholfen, jetzt bin ich es, der Hilfe bekommt. Ich frage mich immer wieder, womit habe ich das verdient? Das ist beeindruckend«, sagte Andy Körber. Und dann dachte er schon wieder an andere Erkrankte: »Auch wenn sich heute für mich nichts tut, vielleicht hilft es jemand anderem.«

Genau 161 Registrierungen kamen innerhalb der vier Stunden zusammen. Für Marlies Krell-Moder eine ordentliche Zahl: »Das ist ein gutes Ergebnis, der Aufwand hat sich gelohnt.«

Informationen über die DKMS sowie über Registrierungs- und Spendenmöglichkeiten gibt es auf der folgenden Internetseite: <https://www.dkms.de>.

Kommentare